

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarorten
M. 1.95
außerhalb M. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Re 50.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 1. März.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1910.
--------	------------------------------	------------------------	----------------------------------	-------

Heute beginnen wir die hübsche Novelle:

Um des Kindes Glück.

Von Fritz Gantner

worauf wir unsere Leserinnen und Leser aufmerksam machen.

Immer schnell



unterrichtet werden unsere Leser über alles.
Bestellen Sie deshalb sofort unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

für den Monat März bei dem Postboten, Agenten oder
direkt bei der Expedition.

Tagespolitik.

Die Landesversammlung der Deutschen Volkspartei in Bayern, die am Sonntag in Würzburg tagte, hat den Anschluß an die Fusion beschlossen. Elf Vereine waren dafür, vier dagegen.

Eine gewaltige Kundgebung des Berliner Bürgertums gegen die Wahlreform der Regierung hat am letzten Sonntag im Zirkus Busch stattgefunden. Eine halbe Stunde vor Beginn mußte das überfüllte Gebäude gesperrt werden. Professor v. Biszitz eröffnete und leitete die Versammlung. Unter den Rednern befand sich der nationalliberale Abgeordnete Maurer.

Stadtvorordneter Frenzel (Charlottenburg) rief das Bürgertum auf, den Willen zur politischen Macht zu fassen und zu betätigen. Professor Spiegel von der Technischen Hochschule schloß unter stürmischer Zustimmung: „Wir betrachten es als eine Befreiung des eigenen Nestes, wenn die Rückständigkeit als preußische Eigenart bezeichnet wird.“ Die Versammlung erklärte sich in einer einstimmig angenommenen Resolution gegen die Zurücksetzung der wertvollen Volksschichten in der Vorlage und forderte das geheime, direkte, gleiche Wahlrecht. Die Forderung des gleichen Wahlrechts, die aus Rücksicht auf die mitwirkenden Nationalliberalen zuerst nicht in der Resolution enthalten war, wurde auf Verlangen der Versammlung eingefügt. An die Versammlung schloß sich eine große Straßendemonstration vor dem königlichen Schloß. Unter den Fenstern des Kaisers, von dessen Anwesenheit die im Winde flatternde Standarte Kunde gab, wollten die Hochrufe auf das gleiche Wahlrecht kein Ende nehmen. Mit besonderer Begeisterung stimmte die Menge in ein Hoch ein, das an der Schloßfreiheit vom Sockel des Nationaldenkmals aus ausgebracht wurde. Von dort bewegte sich der Zug über die Straße Unter den Linden, wo er sich allmählich auflöste.

Der Reichstag hat in den letzten Tagen den Etat des Reichsamts behandelt, aber trostlos trocken. Redner um Redner tauchten aus dem Hintergrund auf und sprachen über Sozialpolitik, Handwerker und Mittelstand. Man hörte gesprochene Zeitungsausschnitte aus allen Parteiblättern. Nur am Freitag kam einmal etwas Leben ins Haus, als der nat.-lib. Wachhorst de Wente und der Konservative Dr. Hahn ein Redduell ausfochten. Wachhorst zog gegen den Bund der Landwirte los und erzählte dabei von Hahns Jugendträumen, in denen dieser Bündler sich als einstiger Nachfolger Bismarcks dünkte. Und mitleidig fügte Wachhorst hinzu: Ja, so weit hat's eben nicht gereicht, Herr Hahn! (Stürmische Heiterkeit!) Der Sinn von Wachhorsts weiteren Ausführungen war, daß heute der Bund der Landwirte nicht mehr Landwirtschaft, sondern Politik treibe, daß in die dadurch entstandene landwirtschaftliche Lücke der neu gegründete Bauernbund treten müßte und auch getreten ist. Nun trat Dr. Hahn auf die Rednertribüne und lächelnd rief er aus: „Durch meine Schuld sitzt Herr Wachhorst de Wente hier, er, mit dem ich mich früher zusammen habe photographieren lassen. Aber auf seine Taten kann ich nicht stolz sein!“ Auch sonst prägte der streitbare Hahn vom Bunde der Landwirte manch humorvolles Wort, um dann immer wieder zu betonen: Wir bekämpfen den Nationalliberalismus vom Schlage Oriola nicht, sondern nur den um Wasser, der die Feindschaft zwischen den Blockparteien verschuldet hat. Als dann der Abg. Gothein den Rednerpult betrat, fiel die Debatte in die alte Langeweile zurück. Die Abgeordneten ahnten das, begrüßten ihn deshalb mit lebhaften Oh-Rufen und verließen scharenweise den Saal.

Seit drei Jahren quälten sich schon die aus den Blockwahlen hervorgegangenen Reichsboten um das Wohl des Vaterlandes, und noch wissen manche von ihnen nicht, ob sie überhaupt das Recht haben, auf ihre Visitenkarte das stolze „M. d. R.“ zu setzen. Der Reichstag hat zwar eine besondere Wahlprüfungskommission, die die Mandate seiner Mitglieder prüfen soll, aber ihre Arbeiten schreiten nur recht mühsam fort. Auscheinend bringen es die Herren nicht leicht übers Herz, einen der lieb gewordenen Kollegen aus dem Ballotbau zu scheuchen. Und so lassen sie denn die Dinge ihren Gang gehen und beschließen Erhebungen über Erhebungen. Hin und wider aber werden sie doch unwillig, und dann machen sie kurzen Prozeß und erklären einmal ein paar Wahlen für ungültig. So hat die Kommission in den letzten vierzehn Tagen fünf Herren das Recht abgesprochen, sich Reichstagsabgeordnete zu nennen. Ein böser Schreden mag den Fünf in die Glieder gefahren sein. Drei Jahre genossen sie die Wonne des Abgeordnetenseins, erfreuten sich der Ehrungen in der Heimat — und nun soll alles aus sein? Aber noch ist ja das Plenum da! Das hohe Präsidium unter Peter Spahn's Leitung hat trotz der Dringlichkeit der Sache noch nicht eine einzige der zur Kassierung vorgeschlagenen Wahlen auf die Tagesordnung gesetzt. Das sind unheimliche Zustände. In England prüft man in den ersten acht Tagen die Legitimation der parlamentarischen Körperschaft, ehe man sie praktisch arbeiten läßt. In früheren Zeiten war es auch in Deutschland so Sitte. Der erste Reichstag, der im März 1871 zusammentrat, beschäftigte sich in der ersten Woche fast ausschließlich mit Wahlprüfungen. Die in den letzten Jahren gewählten Reichsparlamente finden dazu keine Zeit mehr. Im vorigen Reichstag wurde z. B. die Wahl eines Abgeordneten erst nach fünf Jahren am vorletzten Sitzungstage der ganzen Legislaturperiode für ungültig erklärt! Fünf Jahre sah also ein Herr im Reichstage, der gar nicht hineingehörte. Jetzt befinden sich, wie gesagt, fünf Herren darin, deren Berechtigung mindestens zweifelhaft ist. Vielleicht bestreitet auch das Plenum kurzer Hand ihre Zugehörigkeit. Dann haben sie sich zu Unrecht drei

Jahre lang als Volksvertreter aufgespielt. Fünf Herren aus dem Volke haben lustig mitgestimmt, ohne Abgeordnete zu sein. Vielleicht haben sie gar die Erbschaftsteuer zu Fall gebracht, bei der bekanntlich fünf Stimmen den Ausschlag gaben! Es ist schwer, ernst zu bleiben. Und was sollen in den Sitzungsprotokollen die stenographisch festgehaltenen Reden von Leuten, die nicht Abgeordnete sind? Werden sie herausgerissen? Können die Herrschaften die erhaltenen Diäten zurückzahlen? Und die freie Eisenbahnfahrt? Wo bleibt da der Rechnungshof des deutschen Reiches? — Es liegt wohl im eigenen Interesse des Reichstages, wenn er die Möglichkeit solcher Fragen unterbindet.

Ein sehr scharfes Gesetz gegen den Serienloschwinkel wird in Hamburg beraten. Mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bedroht, wer gewerbmäßig zum Zwecke der Ausbeutung der Spielucht zur Beteiligung an Serien- oder Bänienlosgesellschaften auffordert, oder mit der Bildung, Leitung oder Vertretung solcher Gesellschaften sich befaßt.

Unter den Ansiedlern in Deutsch-Südwest-Afrika und in Samoa bestehen Klagen wegen Zoll- und Steuerfähen. Diese Beschwerden werden indessen für unbegründet bezeichnet, da von Seiten der Behörden das größte Entgegenkommen obwaltet.

In Frankreich gibt es eine Gesellschaft zum Stuhium der Revolution von 1848, ihrer Ursachen, ihres Verlaufs und ihrer Folgen. Zu ihrer letzten Jahresversammlung hat die Gesellschaft den Minister Millerand eingeladen, ihr die übliche Rede zu halten, und der Minister hat die Einladung angenommen. In seiner Rede hat er, wie der „Temps“ berichtet, in bemerkenswerten Gedanken und wirksamen Ausdrücken die Größe und den Verfall der Revolution von 1848 zu schildern verstanden. Der Hauptfehler der Männer von 1848, so führte der Minister aus, war der, daß sie sich allein durch das Ideal leiten ließen und zu wenig auf die tatsächlichen Verhältnisse Rücksicht nahmen. Die Geschichte von 1848 gleiche ungefähr der Fabel von dem Astrologen, der nach den Sternen am Himmel schaute und darüber in einen Brunnen fiel. Darin liege eine ernste Lehre, die sich unsere Zeit wohl zu Herzen nehmen solle. Die Gesellschaft verwandle sich nicht plötzlich auf Befehl gewisser Leute. Es gebe Gesetze der Entwicklung, die man nicht außer Acht lassen dürfe; wer sie verkenne, fördere nicht den Fortschritt, sondern hindere ihn. Der Minister zeigte dann, daß der Feind, der die Republik von 1848 tötete, die Furcht war. Die überstürzt eingeführten Neuerungen erschreckten die Bevölkerungen; da sie gegen Tradition und Sitte verstießen, erweckten sie gegen das neue Regime zuerst Mißtrauen, dann Abneigung, endlich Furcht und Abscheu. Ein Volk, das einmal in diesen Gemütszustand geriet, sei bereit, sich jedem Abenteuer in die Arme zu werfen. Das war der Ausgang des Wagnisses von 1848; das könnte auch der Ausgang der dritten Republik werden, wenn ihre Regierungen die früher gemachten Erfahrungen vergessen würden. In Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Briand kennzeichnete Herr Millerand die Regierungsmethode, die zu befolgen sei, mit dem Satz: „Seien wir Idealisten, die sich der Realitäten bewußt sind!“

Die türkische Regierung hat eine scharfere Besetzung und Bewachung der bulgarischen Grenze angeordnet, um den fortwährenden Zusammenstößen ein Ende zu machen. Beide Teile schieben sich bekanntlich gegenseitig die Schuld zu.

Landesnachrichten.

Egenhausen, 28. Febr. (Königs Geburtstag.) Wie in anderen Orten, so wurde auch hier der Geburtstag des Königs gefeiert. Um 7 Uhr abends versammelte sich der Militär- sowie der Kriegerverein im Gasthaus z. Adler. Vorstand Hammer des Kriegervereins hielt eine kurze Ansprache, welche mit Königstoast schloß. Hierauf hielt Herr Pfarrer Burger aus Spielberg einen trefflichen Vortrag über die Freiheitskämpfe 1809-10 in Tirol und über Andreas Hofer, welcher allgemeine Anerkennung fand. Es wurden sodann noch einige Lieder gesungen, worauf sich die Kameraden wohlbefriedigt mit heiterer Stimmung von einander trennten.

Javelstein, 27. Febr. Die sonnigen warmen Tage haben die Krokusblüte bereits zur Entfaltung gebracht.

Reinbach, OA. Neuenbürg, 28. Febr. Gestern abend neun Uhr brach in der Scheune des Landmanns Gottfried Mittel Feuer aus, wodurch nicht nur die Scheune, sondern auch das Wohnhaus, wohl das größte im Ort, zerstört wurde. Die Bewohner, fünf Personen, Mann, Frau und drei Kinder hatten sich schon zu Bett begeben, als das Feuer ausbrach. Das Mobiliar konnte nicht mehr alles gerettet werden, aber das Vieh. Die Pflichtfeuerwehr besorgte den Lösch- und Nachdienst. Das Haus stand mitten im Dorf, aber frei. Als Ursache des Feuers vermutet man Brandstiftung. Der Schaden dürfte 16-20000 Mark betragen.

Herrenberg, 28. Febr. Bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof entgleisten zwei Wagen, wovon der eine auf einen Steinhaufen und der andere auf die Seite geworfen und ziemlich stark demoliert wurde. Glücklicherweise waren die beiden Wagen unbefetzt, so daß niemand verletzt wurde. Die Ursache der Entgleisung ist bis jetzt unbekannt.

Schramberg, 28. Febr. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde Amtmann Parabels mit 859 Stimmen gegen Dr. Schmid-Stuttgart, der 795 Stimmen auf sich vereinigte, gewählt. Von 1704 Wahlberechtigten wurden 1660 Stimmen, von denen 6 ungültig waren, abgegeben, sodaß die Wahlbeteiligung 97,41 Prozent betrug.

Stuttgart, 28. Febr. Major von Anderten, Feldart.-Reg. No. 29. tritt nach dem „Schwäb. Merkur“ auf mehrere Jahre in türkische Dienste über. Er hat in Salonik ein Artillerie-Regiment zur Ausbildung zugewiesen erhalten.

Stuttgart, 28. Febr. Die Jubiläumsgeläutungsfeier wurde gestern vormittag vom König besichtigt. Der König, welcher sich etwa eineinhalb Stunden in der Ausstellung aufhielt, wurde von dem Vorstand des Stuttgarter Geflügelzüchtervereins, Leyrer, geführt und nahm mehrfach Gelegenheit, sich anerkennend über das Gebotene auszusprechen. Am Sonntag nachmittag besuchte Herzogin Bera die Ausstellung und am Samstag waren die drei Töchter des Herzogs Albrecht dort.

Stuttgart, 28. Febr. Die württ. Gewerksvereine veranstalten an Ostern in Cannstatt ihre erste Landeskonferenz. Verbandssekretär Reußfeld-Berlin spricht am zweiten Verhandlungstag über

„die gegenwärtigen Fragen in der Arbeiterbewegung.“

Tierhaupten, OA. Gmünd, 28. Febr. In der benachbarten Rehmühle stürzte der 54 Jahre alte Müllerburche Jakob Nagel von hier infolge Fehltritts vom sogenannten Biet so unglücklich auf den Mühlboden, daß er in der darauffolgenden Nacht, vermutlich an den erhaltenen Verletzungen, gestorben ist.

Unterloden, OA. Kalen, 28. Febr. Heute nacht geriet beim Nachhausegehen der Witwer Jakob Höfle auf dem Wege vom Heulenberg zur Eisenschmiede in den Kocher und ertrank. Höfle ist Veteran von 1866 und 1870.

Schnaitheim a. Br., 28. Febr. Ein 78 Jahre alter hiesiger Einwohner, der schon viele Jahre das Bett hüten mußte, wollte aus dem Bett steigen und warf dabei eine Lampe um. Das Hemd des Unglücklichen fing Feuer und da Hilfe nicht sofort zur Stelle war, erlitt der Mann so schwere Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden starb.

Geislingen, 28. Febr. Stadtschultheiß Böhlinger soll, wie der Schwäbische Merkur hört, beabsichtigen, im Laufe der nächsten Zeit seine Pensionierung nachzufragen.

Ulm, 28. Febr. Der wegen großer Unterschlagungen in Untersuchungshaft befindliche frühere Bezirksnotar Müller von Kirchheim u. T. ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Schussenried verbracht worden.

Ulm, 28. Febr. Kaufmann Hammer rettete aus der hochgehenden Donau das 5jährige Mädchen des Schlossers Hummel, das bei der Fährre beim Gänstor ins Wasser geraten und schon weit abwärts getrieben worden war.

Pforzheim, 28. Febr. Verhaftet wurden der Eiselen Karl Eduard Kiefer aus Brödingen und der Glasmacher Karl Laug aus Donaueschingen wegen Falschmünzerei. Sie fertigten im Spätherbst 1909 Zweimarkstücke an mit dem Bild des Königs Ludwig II. und des Königs Otto von Bayern, Jahreszahl 1876 und 1905, bestehend aus einer silberplattierten Kupferplatte, mangelhaft beim Stempel gepreßt. Die ganze Einrichtung, Kugelpresse, Gesenke usw. wurde bei den Hausdurchsuchungen gefunden und beschlagnahmt.

Pforzheim, 28. Febr. Alle Mähe ist verloren, weiß zu waschen einen Mohren! mußte kürzlich eine Frau in Pforzheim ausrufen, als ihre Tochter ein lebendiges Kind zur Welt gebracht hatte, dessen Erzeuger verächtlich verschwiegen wurde. Der kleine Erdenbürger war dunkel, braun wie Chokolade. Reichlich wird Wasser und Seife verwendet, aber das Kindchen will und will nicht weiß werden. Schließlich stellte es sich heraus, daß es von dem schwarzen Wirt eines dortigen Hotels herkam, der nicht nur dies eine, sondern noch zwei weitere Mulattchen auf dem Gewissen hat, die in letzter Zeit in Pforzheim geboren wurden. Man munkelt, daß sogar von verheirateten Frauen noch einige weitere Erdenbürger folgen sollen, deren Farbe ebenfalls nicht weiß sein wird. Der schwarze Don Juan ist nach London abgedampft.

Mannheim, 28. Febr. Rhein und Neckar sind von gestern auf heute weiter gestiegen, der Rhein auf 528, der Neckar auf 540 Zentimeter. Die Flüsse steigen langsam weiter. Der Neckar ist bereits wieder aus seinen Ufern getreten.

Bonn, 28. Febr. In Deuenbach bei Schöpsloch entstand gestern nacht ein Uhr Großfeuer. Sechs Wohngebäude, Scheunen und Ställe wurden ein Raub der Flammen.

Berlin, 28. Febr. Heute begann die erste Tagung des Gesamtausschusses des Hansabundes mit einer Begrüßung im Monopol-Hotel. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Die Zusammenkunft wurde mit einer Ansprache des Präsidenten des Hansabundes eröffnet, der auf die Bedeutung der Tagung zu Gunsten der Einigung des deutschen erwerbstätigen Bürgertums hinwies. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die deutschen Bundesfürsten.

Ausländisches.

Rom, 28. Febr. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird zwischen dem 20. und 30. März in Rom eintreffen, sich dort zirka vier Tage aufhalten und dann über Venedig zurückreisen.

Rom, 28. Febr. Der Reapeler „Mattino“ veröffentlicht ein langes Interview mit Dr. Karl Peters. Dieser erklärt, er habe zwischen dem Sambesi- und Sabikuf durch Ausgrabungen Spuren von phönizischer und griechischer Kultur entdeckt. Auch habe er das biblische Ophir gefunden und könne daher den Ursprung des Namens Afrika erklären.

Konstantinopel, 28. Febr. Das Urteil des wegen Tötung eines türkischen Polizisten angeklagten deutschen Reichsangehörigen Kospert des Gerichts in Serres wurde durch Intervention des deutschen Botschafters aufgehoben. Der Oberstaatsanwalt in Salonik selbst beantragte die Aufhebung der Urteils und nunmehr ist die Kassation des Urteils unter Anerkennung des vom Gericht in Serres begangenen Irrtums erfolgt.

Spokane (Washington), 28. Febr. Ein Telegramm aus Wallace (Idaho) meldet: Gestern abend wurden durch eine Lawine 25 Familien mit insgesamt 75 Personen verschüttet.

Newyork, 28. Febr. Nach einer Meldung aus Walla-Walla im Staate Washington sind von den bei dem gestrigen Lawinensurz bei Wallace (Idaho) verunglückten Personen 12 als Leichen und 25 lebendig geborgen worden. Man befürchtet, daß noch etwa 100 Tote unter den Schnees- und Schuttmassen begraben sind.

Newyork, 28. Febr. Nach neueren Meldungen ist durch das gestrige Lawinensunglück die Ortschaft Race bei Wallace zerstört worden, in der etwa 300 Bergleute wohnten. Die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Schneesturm sehr erschwert.

Newyork, 28. Febr. Siebenhundert Arbeitervertreter in Philadelphia beschloßen einstimmig den Generalstreik am nächsten Samstag zu beginnen, sofern bis dahin nicht die Straßenbahnen geneigt sind, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Die Delegierten vertraten hundertzwanzigtau-

Leserbriefe

Mutterherz, o Mutterherz!
Ach, wer senke diese Klage,
Diese klutende Bewegung,
Diese Wonne, diesen Schmerz,
Säß und schauernd in dich!

Schubert.

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Ueber die weite Lüneburger Heide begannen sich die Schatten des Abends zu senken. — Es war im Spätsommer. Die Heide blühte in üppiger Fülle, und das fleißige Volk der Bienen summt geschäftig vom ersten Sonnenstrahl an, der die weite Ebene grünte, bis zum letzten, der die jarten Glöckchen zum Abschied küßte, zwischen den honigschwangeren Blüten umher und sammelte süßen Vorrat ein. Jetzt war das Summen verstummt, nur einzelne Nachzügler tummelten sich noch in der Blütenpracht. — Im fernem Westen verglomm der Tag in rosigem Lichte. Purpurbesäumte Wölkchen schwebten am Horizonte. Allmählich verblaßten die lebhaften Farben, verschwanden schließlich ganz und über die weite, unabsehbare Heide huschten die ungewissen, unbestimmten Lichter der Dämmerung. — Tiefer Abendruhe weitem, tiefer Stille! Nur die Weillen zupften leise und rüsteten sich zu ihrem Abendkonzert. —

In dieser Abendstimmung sah Dr. Fritz Dornberg die Lüneburger Heide zum ersten Male. Lange schon war es sein Wunsch gewesen, einmal dem Getriebe der Großstadt und den beruflichen und gesellschaftlichen Pflichten für einige Tage

zu entziehen, um hier in dieser jungfräulichen Natur stille Feiertage zu halten. Immer wieder hatten unvorhergesehene Verhältnisse die Ausübung seines Lieblingswunsches vereitelt. — Da war ihm das Glück im September einige Urlaubswochen in den Schoß, und nun hielt ihn nichts mehr. Schnell waren die wenigen Vorbereitungen zur Reise getroffen, und nun nur hinaus aus dem Häusermeer, hinaus in die längst gern durchwanderte Heide! —

Und jetzt ging's hinein in das poesieumwobene, weite Heideband. — In L. hatte er den Schnellzug verlassen, der ihn der Hauptstadt entführt hatte. In später Nachmittagsstunde war's schon, als er die Wanderung von L. aus antrat. Eigentlich wäre es rascher gewesen, die Nacht über in L. zu bleiben und erst am nächsten Morgen weiterzuwandern. Aber da man ihm sagte, daß er bis zum Abend noch ein kleines Heideort erreichen würde, wo er übernachten könnte, war sein Entschluß gefaßt.

L. das mußte ja köstlich sein, an diesem herrlichen Spätsommernachmittage hineinzuwandern in die blühende, stille Heide! —

Wüstig schritt er aus; bald lag das freundliche Landschaftchen hinter ihm. Zuerst hatten laubere Gärten und herbliche Felder, hin und wieder auch ein Trupp Birken oder Fichten jenen Weg begleitet. Das aber hörte bald auf. Der Baumwuchs trat mehr und mehr zurück, nur noch hier und da vereinzelt eine Birke oder Fichte, schon nicht mehr schlank und kernig, sondern kleiner, verküppelter erscheinend. Und als die Sonne im Westen zur Rüste ging, lag die unabsehbare Ebene vom goldenen Abendhimmel verklärt vor dem entzückten Auge Fritz Dornbergs.

Lange, lange stand er und grub das zauberhafte Landschaftsbild tief in seine Seele. —

Er war so in den Anblick vertaucht, daß er den nahenden leichten Schritt eines jungen Mädchens nicht bemerkte. Es kam von einer seitlich von Dornberg liegenden kleinen Anhöhe und blieb zögernd und unentschlossen stehen, als es den Fremden erblickte.

Das Mädchen war eine liebliche, anmutige Erscheinung. Die Fülle der braunen Flechten trug einen eben gemundenen

Kranz von den Kindern der Heide. Unter der hohen, weißen Stirn leuchteten liebe, gute blaue Augen, die den auf seinen Stolz gestützten Mann verwundert betrachteten. Der Mund war fein geschnitten, die Wangen zart und rosig wie die Glöckchen des Erika. Ein weißes, duftiges Sommerkleid umschloß die zarte Gestalt. Der einfache Sommerhut hing an einem langen violetten Bande über der rosigen Anhöhe des Armes. Die wohlgeformte schlank Hand trug einen großen Strauß Heidekraut. Wahrlich, dem Maler konnte sich kein schöneres Modell bieten zur Personifizierung der herrlichen Heide!

Fritz Dornberg hatte sich satt geschaut. Er wandte seinen Blick seitwärts und sah das wenige Schritte von ihm entfernt stehende liebliche Mädchen. Auf seinem Gesicht wechselten in rascher Folge Überraschung und Bewunderung. Er hatte sich hier in weiter Runde allein geglaubt und nun zeigte ihm die Heide das vom scheidenden Strahl der Sonne überglommene schöne Bild.

Das Mädchen errötete tief, als es die bewundernden Blicke des Fremden auf sich ruhen sah.

Dornberg zog seinen Hut und rief der in holder Verlegenheit dastehenden lachend und heiter zu: „Das nenn' ich Glück, daß mich beim Eintritt in das Land der Heide die Königin dieser Einsamkeit empfängt.“

Der fröhliche Ton und das herzliche Lachen des Mannes verbannte alle Befangenheit des Mädchens, und freundlich lächelnd antwortete sie Fritz mit einer ungemein wohlklingenden Stimme:

„Aun, wenn auch nicht die Königin, so doch ein Kind der Heide!“

„Das daher auch gewiß Weg und Steg weit und breit kennst,“ ergänzte er heiter, „und so gütig ist, dem laubfremden Fritz Dornberg,“ beim Nennen seines Namens verbeugte er sich leicht gegen sie, „freundschaftlich zu verraten, wie weit es noch bis zum nächsten Heideort ist.“

Bei seinen letzten Worten war er einige Schritte näher getreten und stand nun dicht vor dem Mädchen.

„O, bis dahin wollten Sie noch heut?“ fragte sie erstaunt, bis Lüttenhagen sind noch zwei Stunden tüchtiger

send Mann. Schlimmere Ausschreitungen als je kamen im Fabrikdistrikt Kensington vor. Tausende lieferten der Polizei ein Gesuch. Durch Schüsse wurde ein Knabe getötet.

Allerlei.

* In Spindelmühle im Riesengebirge stürzte unter der Schneelast das Dach einer Scheuer ein, in der österreichische Soldaten kampierten. Mehrere Mann sind schwer verletzt.

* In Björkö hat ein Bauernknecht eine aus sechs Personen bestehende Familie ermordet und ist dann entflohen.

* Die Ueberschwemmung in Belgien hat einen bedeutenden Umfang angenommen. In Namur ist die Lage sehr kritisch. Im Zivilspital stehen alle Erdgeschosse unter Wasser. Die Krankenzimmer konnten infolge der Unterpflung der Heizvorrichtung nicht erwärmt werden. Der Verkehr mit dem Spital selbst kann nur durch Boote vermittelt werden.

* In Newyork wurde ein Riesenschwimdel aufgedeckt. Eine neue Dampferlinie von Newyork nach Bordeaux kündigte billige Fahrten an und verkaufte tausende von Biletts im ganzen Lande. Die Linie existiert überhaupt nicht. Alle Beteiligten sind nach Europa entflohen. Die Bureau wurden geschlossen.

* Der Statthalterkonzipist Dr. Oskar Mayer in Wien, welcher im Duell seinen Kollegen Baron Wiederhofer erschoss, hat sich durch die Flucht aus Oesterreich der Verhaftung entzogen. Die Ursache des Duells war eine Weiberaffäre.

§ Im Jahre 1595 fand ein Besucher des damaligen kurfürstlichen Weinkellers zu Heidelberg an einem Faß angeschrieben: „Hierin verfaßter Wein ist Anno 1343 gewachsen und bishero zum besten und fleißigsten verwahrt worden.“ Wie oft dieser Wein in den 252 Jahren seines Alters abgelassen und geschönt wurde, hat der Chronist zu erwähnen vergessen. Dagegen weiß er aus diesem Keller weiter zu erzählen, daß eins von den Fässern daselbst 56 Heidelbergsche Fuder hält, davon ein jedes Fuder 480 Maß hält. Das Faß ist 21 Schuh lang, inwendig aber im Bauch 12 Schuh hoch. Hiernach hätte das große Heidelberger Faß damals 26 880 Maß Wein gehalten.

§ **Gymnasiasten-Vertrauensmänner.** In Elberfeld ist, wie die „Post“ z. B. mitteilt, zum ersten Mal in Deutschland an einer höheren Lehranstalt der Versuch gemacht worden, eine Schülerelbstverwaltung durchzuführen zur Behebung des freiwilligen Gehorsams und der Selbstverantwortlichkeit der Schüler. Sie beruht auf einer Schulordnung, wonach alle Klassen von Sexta aufwärts einen Vertrauensmann durch Stimmzettel wählen, der für die Reinlichkeit, Lüftung und Temperatur der Klasse zu sorgen hat und alle Wünsche seiner Mitschüler dem Ordinarius gegenüber zum Ausdruck bringt. Bei Abwesenheit des Lehrers sorgt er für Ruhe und Ordnung, ist also Vertrauensmann von Lehrer und Schülern zugleich. Die Vertrauensmänner von Ober-Tertia aufwärts bilden einen Ausschuss, dessen Aufgabe die Aufrechterhaltung von Ruhe,

Ordnung und Sauberkeit auf den Gängen und auf dem Schulhofe ist. Außerdem wählt jede Klasse in geheimer Wahl einen Schriftwart, der eine Chronik der Klasse führt, einen Verwalter, der das Inventar unter sich hat, einen Bücherwart und einen Klassen-Buchführer. Am Schlusse jedes Halbjahrs unterliegt die Ausführung der Begutachtung durch Lehrer und Mitschüler. Die Erfolge dieser Schulordnung werden als ganz ausgezeichnete erklärt.

§ **Was Einem in der Berliner Friedrichstraße passieren kann.** Ein Kaufmann schickte seinen „Stift“ mit zwanzig Mark zur Post. Beim Ueberschreiten der Straße war der junge Mann von einem Automobil gefaßt, in die Luft geschleudert, und auf das Dach des Wagens geworfen, von wo er zur Erde herunterpurzelte. Daß er keine nennenswerten Verletzungen dabei erlitt, ist wunderbar. Außer sich vor Schreck rannte er heim, wo er, als er sich einigermaßen beruhigt hatte, konstatierte, daß ihm sein Goldstück fehlte. Er eilte auf den Schauplatz der Katastrophe und fand dort die Doppelstrasse auf dem Straßendamm noch unverfehrt liegen. Das ist entschieden noch wunderbarer! So berichtet man dem Berl. Tagbl.

§ **Der Austausch preussischer und schottischer Lehrerinnen.** Zur Förderung des fremdsprachlichen Unterrichts auf den höheren Mädchenschulen beider Länder, über den das preussische Kultusministerium und der „Lord of the Committee of the Privy Council of Education“ eine Vereinbarung getroffen haben, soll noch in diesem Jahre beginnen und zwar werden die preussischen Lehrerinnen ihre Stelle im Monat September, die schottischen im Monat Oktober antreten, wie das dann in der Regel bleiben soll. Die schottischen Lehrerinnen werden an den preussischen höheren Mädchenschulen mit den Schülerinnen englische Konversationsübungen veranstalten. Die Zahl dieser Lehrerinnen richtet sich nach den Anträgen der Anstaltsleitungen. Ebenso sollen die preussischen Lehrerinnen an den schottischen höheren und Mittel-Mädchenschulen deutsche Konversationsübungen abhalten. Die schottischen Lehrerinnen müssen in der Regel durch Ablegung der entsprechenden Prüfung und durch Besuch von Universitätsvorlesungen die Befähigung zur Anstellung als Lehrerin an schottischen höheren Mädchenschulen erworben haben. Von den preussischen Lehrerinnen wird gefordert, daß sie die Prüfung für das Lehramt an mittleren und höheren Mädchenschulen bestanden haben. Ferner müssen sie mit den Elementen der Sprache des anderen Landes vertraut sein. Ihre Anstellung geschieht in der Regel für die Dauer eines Schuljahres.

§ **Ein Affe als Rollschuhläufer.** Am Samstag Nachmittag gab es im Schumanntheater in Frankfurt a. M. eine Ueberschulung. Die Vorstellung war gleichzeitig Generalprobe für das erste Auftreten des durch die Dressur des Herrn Seeth auf eine höhere Kulturstufe gehobenen Schimpansen Prince Charles. Der kleine Gentleman bewegt sich, als ob er von jeher im Gesellschaftszug zu spazieren zu gehen und zu speisen gewohnt gewesen wäre. Sichtlich Vergnügen bereitet es dem jungen Herrn, dem Kellner zu klingseln. Einige atavistische Nachfälle machen sich allerdings beim Essen bemerkbar. Prince Charles, der sonst sehr manierlich mit Messer und Gabel speist, will noch nicht recht einsehen, daß seine beiden Tischgenossen, sein Wärter und ein Pudel auch etwas abbekommen sollen. Nach Aufhebung der Tafel entkleidet sich Prince Charles ganz allein, hängt seine Kleider an den Kleiderhänder und legt sich zu Bett. Bald erhebt er sich wieder, macht sein säuberlich, selbst unter Jubelannahme der Zahnbürste, Toilette und huldigt dann dem Sport, als Rollschuhläufer und Kunstfahrer mit neuen schwierigen Tricks.

§ **Der Jungviehweidebetrieb,** mit dem man auch in Württemberg fortgesetzt günstige Erfahrungen macht, hat im letzten Jahr wiederum namhaft an Ausdehnung gewonnen, insofern zu den bereits vorhandenen 24 Weiden 4 weitere (in Langenan, Aboled, Schindelbach und Kirchbachhof) hinzugekommen sind. Die 28 jetzt vorhandenen Viehweiden haben einen Gesamtflächengehalt von rund 1100 Hektar. Im vorigen Jahr wurden auf den Weiden neben 227 Fohlen 2061 Rinder, darunter 25 Farren, gehalten. Trotz der für den Weidebetrieb wenig günstigen Witterungsverhältnisse war der Gesundheitszustand der Tiere im allgemeinen wohl befriedigend; die bezüglich der Entwicklung der Tiere erzielten Resultate entsprechen durchweg den günstigen Erfahrungen, die man bisher schon mit dem Weidegang gehabt hat. Die Dauer der Weiden schwankte zwischen 148 und 158 Tagen. Von den Jungviehweiden entfallen auf den Neckarreis 4, den Schwarzwaldkreis und Jagstkreis je 6 und auf den Donaukreis 12.

Literarisches.

Im Verlag der W. Kohlhammer'schen Buchhandlung in Stuttgart ist neu erschienen:

Scharpff, Handbuch des Armenrechts, II. Auflage, neu bearbeitet von Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Fr. Haller.

Den Ortsbehörden vom Kgl. Oberamt zur Anschaffung empfohlen.

Zu beziehen durch die W. Riefer'sche Buchhandlung, L. Lauf, Altensteig.

Für den Monat März werden

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen.

Handel und Verkehr.

* **Pfalzgrafenweiler, 24. Febr.** Dem heutigen Viehmarkt waren 116 Stück Ochsen, 61 Stiere, 42 Kühe, 17 Kalbinnen und 28 Stück Jungvieh zugeführt. Der Handel ging sehr lebhaft. Es wurde bezahlt 805—1045 M. für 1 Paar Ochsen, 645—765 M. für 1 Paar Stiere, 340—415 M. für Kühe, 340—410 M. für Kalbinnen und 132—210 M. für Jungvieh. — Dem Schweinemarkt waren 86 Stück Läufer- und 97 Stück Milchschweine zugeführt. Es wurde flott gehandelt, so daß sowohl Läufer- als Milchschweine fast vollständig verkauft wurden. Die Preise bewegten sich zwischen 68 bis 97 Mark für Läufer und 26 bis 56 Mark für Milchschweine.

* **Vorschußbank Herrenberg.** Die Bank, die soeben ihre Generalversammlung abhielt, hatte im verfloffenen Jahr einen Gesamtumsatz von 358 765,06 M., der einen Reingewinn von 27 756,02 M. abwarf. Das dividendenberechtigte Geschäftsguthaben beträgt 187 232 M., auf das 5% verteilt werden. Am Bankgebäude und an den Mobilien werden 5100 M. abgeschrieben und dem gesetzlichen und dem Spezial-Reservefonds je 4000 M. zugewiesen. Die Mitgliederzahl ist im letzten Geschäftsjahr von 662 auf 706 angewachsen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Lauf, Altensteig.

Marck. Aber die Sonne ist untergegangen, bald wirds dunkel sein und unmöglich können Sie weiter wandern. Sie würden sich ganz sicher verlaufen.“

„Ja, aber, was soll ich denn tun, ich kann doch unmöglich auf der Heide nächtigen?“

„Nein freilich, das geht nicht,“ entgegnete sie lachend, „da würden Sie sich schon erkälten. Doch will ich Ihnen einen Vorschlag machen: Wenn Sie meines Vaters Gastfreundschaft annehmen wollen, so steht Ihnen sein Haus zur Verfügung. Sehen Sie dort drüben jene Baumgruppe? Dort ist's, in etwa zehn Minuten sind wir dort.“

Fritj Dornberg war der Bewegung ihres Armes gefolgt und erblickte die ungewissen Konturen einiger Bäume. Er überlegte, sein Blick ging von der freundlichen Einladerin zur immer mehr in der zunehmenden Dunkelheit verschwindenden Baumgruppe. Gewiß, er wäre gern dem schönen Mädchen gefolgt, um den Zauber ihrer Nähe noch länger auf sich wirken zu lassen, aber es deutete ihm doch zu unbedeutend, Fremde zu belästigen.

Entschieden, immerhin aber mit einer aufrichtig bedauernden Rüancierung im Ton, sagte er deshalb:

„Sie sind sehr gütig, aber das wäre doch ein wenig zu viel verlangt, daß Sie mir wildfremdem Mann, der, wenn er nicht seinem eigensinnigen Kopfe gefolgt wäre, jetzt wohl ausgehoben in 2 Tagen könnte, — aber dennoch nie den so leichtsinnig angetretenen Weg bedauern wird —, die Gastfreundschaft Ihres Hauses angebeihen lassen sollten.“

„Nun, wildfremd freilich, aber was tun's? Sie befinden sich in einer unangenehmen Lage, und Sie daraus zu befreien, ist doch nur Pflicht. Uebrigens wird sich mein Vater sehr freuen, wenn ich ihm einen Gast in seine Einsamkeit führe. Doch — lapsus in fabula — dort kommt der Vater. Er ist um seine Tochter besorgt und sucht sie.“

Dornberg erblickte aufschauend in geringer Entfernung einen gebüdt einerschreitenden Mann. Die zunehmende Dunkelheit verhinderte ein genaueres Erkennen.

„Vater,“ rief das Mädchen, hier bin ich.“ Dieser hob den Kopf und blieb erstaunt stehen, als er die Gesichte in der Gesellschaft eines Fremden gewahrte.

Die Tochter schritt schnell auf den Vater zu und Dornberg folgte.

„Ich ängstigte mich schon, Dora, weil Du so lange ausbleibst,“ hörte Dornberg den Vater sagen. Doch vernahm er aus dem Klang der Worte keinen Vorwurf.

„Ja, und nun müdest Du mich Langebleiber noch suchen, Väterchen,“ sagte entschuldigend Dora, lieblos den Arm um den Hals des Vaters legend, „doch habe ich mich ohne meine Schuld verspätet.“ „Herr Dornberg,“ fuhr sie fort, auf Fritj weisend, „erkundigte sich nach dem Weg ins nächste Dorf und da es bis dorthin noch weit ist und der Weg kaum für Eingeweihte in der Dunkelheit erkennbar ist, habe ich Herrn Dornberg eingeladen, bei uns über Nacht zu bleiben.“

Der Vater war beim Nennen des Namens Dornberg zusammengezuckt, als empfinde er einen körperlichen Schmerz. Er richtete sich hoch auf und musterte den bisher nur flüchtig betrachteten Fremden vom Scheitel bis zur Sohle, als wollte er ihn mit seinen Blicken löten. Fritj trat unwillkürlich einige Schritte zurück und die Tochter griff angstvoll nach dem Arm des Vaters. Der aber schüttelte sie schroff ab und sagte langsam, jedes Wort betonend: „Ein Dornberg tritt nicht über meine Schwelle.“

„Vater, Vater, was hast Du? rief Dora erschrocken, ihn mit fragenden, ungewissen Blicken betrachtend. „Was ist's?“

„Das wirst Du später erfahren, jetzt komm heim, Dora, es ist dunkel geworden und der Abend ist kühl, ich friere.“

„Sie werden über meine Unhöflichkeit erstaunt, empört sein, mein Herr,“ wandte er sich schon halb im Gehen noch einmal kurz zu dem sprachlos dastehenden Dornberg. „Biel leicht sind Sie in der Lage, sich später mein Verhalten erklären zu können. Damit Ihnen dies leichter werde, nenne ich Ihnen meinen Namen. Ich heiße Erich Karstens.“

Nun gehen Sie. Dieser Weg führt Sie in einer kleiner halben Stunde zu einer alten, von einem Jmker bewohnten Lehmhütte. Der alte Jensen wird Sie für diese Nacht wohl beherbergen. Rechts vom Wege liegt das Haus, Sie können unmöglich fehlen.“

Damit drehte er sich kurz um und sagte nur noch: „Dora komm!“

Diese wußte nicht, was sie von dem sonderbaren Wesen des Vaters denken sollte und stand noch einen Augenblick ägerad.

Dann aber nickte sie Fritj Dornberg mit einem um Verzierung bittenden Lächeln freundlich doch bedauernd zu und folgte dem Vater.

Dornberg stand wie betäubt. Erich Karstens, Erich Karstens??

Er ließ alle ihm bekannnten Namen Revue passieren. Doch war unter ihnen nicht Erich Karstens.

Kopfschüttelnd schaute er dem Paare nach, er sah nur noch seine Silhouetten; — jetzt waren auch diese verschwunden. — Fritj stand allein. — Ueber die weite Heide senkte sich die Nacht, über Nähen und Weiten breitete sich die Dunkelheit.

Hier konnte es unmöglich bleiben; es blieb nichts anderes übrig, als die Lehmhütte aufzusuchen, von der Doras Vater gesprochen.

„Sonderbarer Rauz,“ murmelte er, sich zum Gehen anschickend, „scheint Marotten im Kopf zu haben der Alte.“

Der nächste Gedanke aber galt der lieblichen Heideblume, die heute so plötzlich und unerwartet ihm begegnet.

Und diesen Gedanken spann er weiter, als er dann einmal auf dem unbekannnten Wege dahinschritt.

Unzählige Sterne funkelten auf die stille Heide hernieder. Heller aber als alle Lichter des Himmels glänzte ihm in seiner Seele das Augenpaar Doras. Und als er sich endlich in der ärmlichen Hütte, wo er freundliche Aufnahme gefunden hatte, auf das einfache Lager streckte, da küßten seine Lippen ihren Namen.

(Fortsetzung folgt.)

Im Zeltlager der Luftschiffahrt. Feldwebel (zu einem Einjährigen mit großen, weit abstehenden Ohren): „Einjähriger, rücken Sie mit ihrer Seitensteuerung etwas zurück!“

Gemeinde Enztal.
Am Samstag, den 5. März 1910
Vormittags 10 Uhr

kommt auf dem Rathaus in Enztal das Gerechtigkeitsholz



1430 Rm. Scheiter
und Prügel

zum Verkauf aus dem Revier Simmersfeld. Liebhaber werden eingeladen.
Enztal, den 28. Februar 1910.

Gemeindevat.

Wart.

Bauakkord.

Die bei Erbauung eines neuen Oekonomiegebäudes für
Jakob Rothfuß, Bauer in Wart, vorkommenden
Maurer-, Gips-, Glaser- u. Flaschnerarbeiten
sollen im Submissionswege vergeben werden.

Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender
Aufschrift versehen, bis spätestens

Freitag, den 4. März, Nachmittags 5 Uhr

bei dem Unterzeichneten einreichen, woselbst Pläne, Voranschlag u. Be-
dingungen zur Einsicht ausliegen.

Den 26. Februar 1910.

H. H.

Stadtmstr. Henzler.

Sozialdemokratische Partei.

Am Donnerstag, den 3. März

finden folgende

Wahlversammlungen

unserer Partei statt:

Göttelfingen mittags 1 Uhr in der Traube
Hohdorf nachmittags 4 Uhr in der Traube
Besenfeld abends 7¹/₂ Uhr im Saal.

Die Wähler

werden zum zahlreichen Besuch dieser Versammlungen freundlich eingeladen.

Sprechen werden:

Der Kandidat Jakob Harder
und Parteisekretär Pfleger.

Das sozialdem. Wahlkomitee.

Niebhalden M. Calw.

Wegen Gesundheitsrückfällen und vorgerückten Alters setzt der Unter-
zeichnete nachstehende Grundstücke dem Verkaufe aus:



Ein Wohnhaus

mit Scheuer, Stallung, Schopf nebst Baumgarten
und Hauswiese, ungefähr 2 Morgen

ferner

24 Morgen Acker.

Weiter kann auch noch

10 bis 20 Morgen Wald

miterworben werden.

Sämtliche Grundstücke sind in bester Lage. Verkaufsbedingungen
können günstig gestellt werden.

Jakob Red, Bauer.

Brauer-Akademie zu Worms a. Rh.

Begründet 1872 durch Dr. Schneider. (Unter Staatsauff.)
Beginn des Commerseimesters am 7. April 1910.

Direktion: E. Ehrlich.

R. Forstamt Altensteig. Reigholz- und Reis-Verkauf.

Am Samstag, den 3. März,
vorm. 10 Uhr in Spielberg
im „Röhle“ aus Staatswald
Schornhardt Abt. Wadelwies und
Gäbeleloch Rm. Nadelholz: 33
Spälter II. Kl. 26 Scheiter, 13
Prügel, 74 Anbruch; 790 Rm.
Reis auf Hauken und 8 Lose
Schlagraum.

Altensteig.

Samstag u. Sonntag den
5. u. 6. März



Mehel- suppe

bei
Friedrich Kirn beim Löwen.

Zum Friedrichstg.

Weil der „Nordpol“ nun entdeckt,
Derricht ein reges Leben dort
Unser Feihs der hat geschlachtet
Ein großes Schwein, o. kommt doch.

Al ihr Feihs u. Friederich,
Nichts soll euch davon abhalten,
Kommt ihr Jungen, wie die Alten
Kraut u. Speck ist immer neu
Auch gibts große Würst dabei.

Und die Andern sind willkommen
Jedermann wird angenommen.
Auch dies Jahr wollen wir aufs neu
Friedrichstg feiern, sorgenfrei.

Edhausen.

Unterzeichneter verkauft noch
ca. 150 bis 200 Ztr.
gut eingebrachtes

Haber-, Dinkel- und Weizenstroh

Georg Kempf z. Krone.

Damenkranz

Donnerstag im Stern.

Altensteig.

Am Samstag, Sonntag und
Montag



Mehel- suppe

wozu freundlich einladet

Haish zur Blume.

Altensteig.

2 gewächfige

Kindle

hat zu verkaufen

Chr. Lutz, beim Löwen.

Spielberg.

Gipsler- Lehrlingsgesuch.

Einen ordentlichen Burschen
nimmt in die Lehre bei sofortigem
Lohn

Gottlieb Balz
Gipslermeister.

11 Mädchen vom Lande
suchen Dienststellen. Off. Zentral-
blatt, Heiligenstadt Eichsfeld mit Rück-
porto erb.

Zwangs-Versteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Nibelberg
belegenen, im Grundbuch von Bergorte,
Bost No. 66 Abteilung I No. 1 und 2
No. 63 I No. 1

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Georg Volz, Wagners in Nibelberg

eingetragenen Grundstücke:

die unabgeteilte Hälfte an:

Geb. No. 30	Wohnhaus	— 70 qm
	Scheuer	— 35 „
	Holzremise	— 25 „
	Dofraum	— 94 „
		2 a 24 qm

mitten im Dorf, gemeinderätl. Schätzungswert 2380 Mt.

Parz. No. 29/13	Gemüsegarten	1 a 28 qm
	Acker	11 a 74 „
	Brunnenhaus	— 05 „
		13 a 07 qm

mitten im Dorf, gemeinderätl. Schätzungswert 350 Mt.

ganz:

Parz. No. 29/8	gebautes Wechselfeld	61 a 48 qm
	Laubholzgebüsch	1 a 33 qm
		62 a 81 qm

in Hausäckern, gemeinderätl. Schätzungswert 2800 Mt.

5530 Mt.

am Mittwoch, den 2. März 1910

nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathause in Bergorte versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1909 in das Grund-
buch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Ein-
tragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich
waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur
Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht,
glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsverlöses
dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht
haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Auf-
hebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen,
widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des
versteigerten Gegenstandes tritt.

Bad Teinach, den 3. Dezember 1909.

Kommissär: Franz.

Konfirmations- Geschenke.

Geegnerte hübsche Gegenstände
in mannigfaltiger Auswahl

empfehlen bestens

E. W. Lutz Nachfolger
Freih. Wähler jr.
Altensteig.

Gestorbene.

Gannstatt: Alexander Jesch, Privatier

81 J.

Schorndorf: Luise Magdalena Lehter,

geb. Braunmüller, 50 J.

Stuttgart: Fela. Lina Raegle.

Stuttgart: Christine Gonzalez de

Larrinaga, geb. Herrmann, Barons

Witwe, 81 J.

Heilbronn: August Roesner, Kauf-

mann, 80 J.

Freudenstadt: Marie Schneider, geb.

Glauner, Mehgers-Witwe, 77 J.

Verlobte.

Elise Kaiser von Nagold mit Gott-
lob Müller von Würtlingen.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
liches Aussehen, weiße, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stehensperd-Filienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Badewell.

à St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler

und Joh. Ballenbach.

Lehrverträge

sind stets vorrätig in der
W. Niefer'schen Buchdruckerei.